Zeitschrift: Marchring
Herausgeber: Marchring, Kulturhistorische Gesellschaft der March
Band: - (2017)
Heft: 60

Artikel: Bruhin 800 Jahre
Autor: Bruhin, Egon / Bruhin, Christian / Bruhin, Herbert
Kapitel: Moderne Landwirte : zunehmende Spezialisierung
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1044381

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Moderne Landwirte

Zunehmende Spezialisierung

Diesem Heft fehlte etwas ohne Beschreibung heutiger Bauern. Wir Bruhin entstammen ja dem Bauernstand. Wir wollen Landwirte aus dem Geschlecht und dem Herkunftsgebiet der Bruhin porträtieren, wenn auch nur kurz. Dadurch ergibt sich jedoch ein Bild der Entwicklung und Herausforderung in der Landwirtschaft.

Allen aktuellen Bauern wurden dieselben Fragen gestellt: Wie gross ist dein Betrieb, der Anteil an eigenem und gepachtetem Land? Mit Genossennutzen? Was produzierst Du und für wen? Wie setzt sich Dein landwirtschaftliches Verdienst zusammen? Wie wichtig ist der Nebenerwerb im Verhältnis zur Landwirtschaft? Bist Du beruflich zufrieden? Wie siehst Du die eigene Zukunft?

Anton Bruhin (1935–2015)

Gewährspersonen schildern den verstorbenen Tony Bruhin als einen gütigen, dennoch selbstbewussten und wenn nötig auch bestimmenden Mann. In den Jahrzehnten als Gutsverwalter liess er in seiner Forderung nach Respekt gegenüber Mensch und Tier zu keinem Zeitpunkt nach.

Tony wuchs in Schübelbach auf, von insgesamt zwölf Kindern war er der älteste männliche Nachkomme der Familie. Vater Peter-Anton und Mutter Bertha nannten zwar eine kleine Liegenschaft ihr eigen, waren aber in den Sommermonaten stets auf der Alp beschäftigt. Eine grössere Pacht an Ort brauchte es zusätzlich, um die Existenz zu sichern. Schon als Heranwachsender war Tony dafür vorgesehen, seinen Vater dereinst abzulösen. Ein sogenanntes Bauernlehrjahr gab es damals noch nicht, aber die Landwirtschaftliche Schule in Pfäffikon lag in der Nähe. Auf diesem Weg war es Tony möglich, das Können, Wissen und Diplom als eidg. dipl. Landwirt zu erlangen.

Tony heiratete 1962 Margrith, die Tochter des Bäckers Mathis Vogt aus Wangen. Die Hochzeitsgäste wurden mit Kutschen herangeführt. Zwei Töchter und drei Söhne hatte das Paar. Zwei Jahre nach der Hochzeit übernahm Tony den elterlichen Hof. Tony war Landwirt und gleichzeitig Lokalpolitiker in Schübelbach. Er war 1970–1978 Vizepräsident des Gemeinderates und Präsident der Fürsorgekommission und des Waisenamtes. Von 1972–1976 vertrat er seine Gemeinde und die CVP im Kantonsrat in Schwyz.

Bei den dazu gepachteten Liegenschaften gab es jedoch Änderungen. Es folgte eine Umorientierung. Im Zürcherischen Schleitheim fand sich eine Anstellung als Verwalter eines grossen Altersheims, eine eher unbefriedigende Lebensphase. Von Schleitheim wechselten Tony und Margrith Bruhin zum Altersheim-Gutsbetrieb in Gams SG. Es war eine Verwaltungsaufgabe, die ihnen zusagte: Er war zuständig für den Gutsbetrieb, sie für das Haus und deren 30 Bewohner, beide gemeinsam für die Lehrlinge. Insgesamt 25 bildeten sie aus. Die positive Stimmungslage hielt bis zur Pensionierung im Jahr 2000 an.

Tony hat von der traditionellen Landwirtschaft erfolgreich den Weg in ein ergänzendes Segment beschritten: zur Betriebsleitung und Ausbildung.

Martin Bruhin (*1949)

Seit unvordenklicher Zeit lebt eine Familie Bruhin auf dem Widenhof, auch Wiedenhof, Wydenhof und Weidenhof geschrieben. Der Name der Liegenschaft deutet auf einen Kirchen- oder Pfarrhof hin, zumal die alten Belastungen auf dem Hof aus Naturalabgaben von Haber, Heuzehnten und Kernen an die Kirche und Pfarrei in Wangen bestanden und erst 1872 mit gegen 1000 Franken abgelöst wurden. Die Vorfahren, dokumentarisch nachgewiesen vor 1758, waren immer Landwirte und auch Mitglieder der lokalen Behörden. Gemeindepräsident war Josef Martin Bruhin (1815–1886). Vorfahre Josef Bruhin-Bamert (1836–1917) war gemäss erhaltener Grabplatte «Präsident» – und unter Bauern in Wangen und Siebnen wird die Familie auch heute noch «Präsi Martis» genannt. Grossvater Martin Bruhin-Züger (1884–1945) war Gemeindepräsident von Wangen und hatte die Söhne Martin (*1909) und Josef (*1918) sowie die Töchter Lisa und Marie.

Der erste Sohn Martin (1909–1991) war ebenfalls Landwirt, langjähriger Gemeinderat und verehelicht mit Josy Kälin. Dessen Nachkommen sind Martin (*1949), Josy (*1950), Armin (*1954), Raimund (*1961) und Irmgard (*1963). Martin ist Landwirt. Armin Konstruktionsschlosser und Raimund ist als Herzchirurg und stellvertretender Oberfeldarzt tätig.

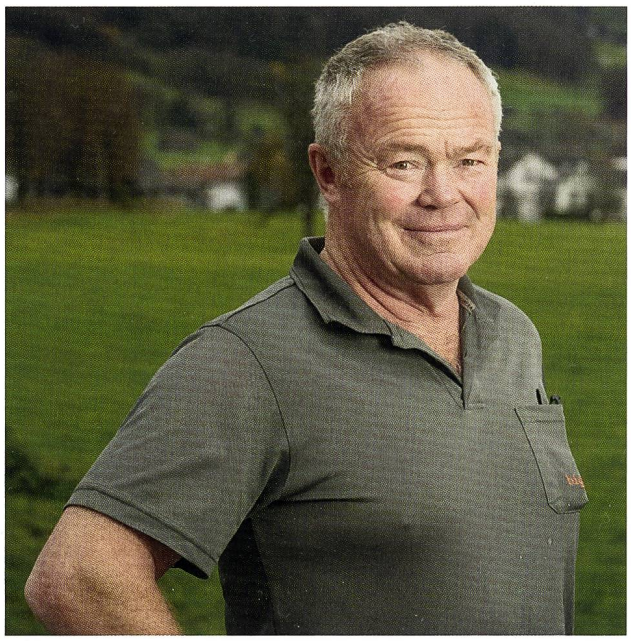
Der zweite Sohn Josef (1918–1989), ebenfalls Landwirt, hat die Nachkommen Josef (*1945), Heidi (1946–2008) sowie weitere drei Töchter. Josef, Elektroingenieur, und Heidi waren beide Gemeindepräsidenten von Wangen.

Martin Bruhin (*1949) ist heute Landwirt auf dem Widenhof. Er führt den traditionsreichen Betrieb aus Überzeugung weiter und ist mit Julius Bruhin der letzte Bruhin, der in Wangen als Milch-Bauer tätig ist.

*Martin Bruhin (*1949), Siebnen 2016*

Martin bewirtschaftet rund 12 ha, etwa 7 ha eigenes Land und 5 ha Pachtland seiner Genossame Wangen. Zusätzlich kann er als Genosse im Sommer Vieh auf die Alpen im Wägital auftreiben, unabhängig von seinen wenigen Klobenrechten an der Alp Rederten. Martin erwirtschaftet seinen Erlös ungefähr zu 70 % mit Milch, zu 20 % mit Fleisch und zu 10 % mit Obst. Die Milch geht an die Genossenschaf Mooh, eine grosse Schweizer Milchhandelsorganisation mit rund 3900 angeschlossenen Milchbauern. Das Fleisch gelangt an verschiedene Fachhändler. Das Obst ist weitgehend Spezialmostobst und wird an die Landi Genossenschaft sowie an Private veräussert. Nebenverdienst hat Martin nicht, doch jetzt die verdiente AHV-Altersrente. Martin ist mit seiner Situation zufrieden, er ist sehr gerne auf seinem Hof und hat keinen Bedarf nach Ferien. Er will den Betrieb so lange als möglich weiterführen und hofft auf weiterhin gute Gesundheit. Die Nachfolge auf dem Hof ist offen.

Sepp Bruhin (*1952)
Josef Bruhin-Jenni aus Schübelbach ist Landwirt in 12. Generation der Familie der «kaspis», CVP-Gemeinderat seit 2014 und innovativer Unternehmer. Sepp bewirtschaftet auf dem Hof Gutenbrunnen rund 16 ha Land, etwa 7 ha eigenes und rund 9 ha Pachtland der Genossamen Schübelbach, Gelbberg und Källen. Zum Betrieb gehören noch 3 ha eigener Wald. Alprechte hat Sepp keine; das Vieh wird aktuell im Engadin gesömmert. Sepp produziert in Mutterkuhhaltung fast ausschliesslich Fleisch. Sein landwirtschaftlicher Verdienst stammt aus dem Verkauf des Fleisches an die Bell-Gruppe, die zum Coop-Konzern gehört. Dazu kommen Einnahmen aus der Funktion als Gemeinderat mit der Leitung des anforderungsreichen Sozialbereiches, die – netto gerechnet – dem Landwirtschaftsertrag bald gleich kommen.



*Sepp Bruhin (*1952), Schübelbach 2016*

Sepp, ein gelernter Schlosser, ist mit seiner Situation sehr zufrieden, ein Nebenerwerb gehörte für ihn immer dazu. Der Verdienst nur aus der Landwirtschaft hätte nicht ausgereicht, Haus und Hof auf Vordermann zu halten. Sepp war jahrelang Geschäftsführer der Genossenschaft für ländliches Bauen (GLB), ist heute noch Präsident, ferner Kirchenrat sowie Mitglied der Arbeitsgruppe Diakonie Ausserschwyz. Als engagierter Mitbürger fördert er das Paraplegikerzentrum Nottwil und hat zu dessen Gunsten schon Benefizkonzerte in Buttikon organisiert.

Zusammen mit Kollegen setzt er sich neuerdings für den gemeinnützigen Wohnungsbau ein. Zuvorderst wirkt er mit an der «Gemeinnützigen Wohnbau-Genossenschaft March». In kleinen, aber tragfähigen Schritten sollen preiswerte Wohnungen realisiert und Familien mit kleinem Einkommen zur Verfügung gestellt werden. Erste Erfolge gibt es zu verzeichnen. Die im März 2016 lancierte Idee der Wohnbauförderung trifft sich mit der medialen Einschätzung, Pensionskassen und Versicherungen würden neu Mietwohnungen bauen, weil sie schlicht nicht wüssten, was sie sonst mit ihrem Geld anfangen sollten.

Und die persönliche Zukunft? Wenn die Bürger ihn wiederwählen, möchte Sepp noch eine zweite vierjährige Amtsdauer als Gemeinderat tätig sein und dann mit etwa 68 Jahren wirklich in Pension zu gehen. Der Betrieb soll jedoch schon vorher an die nächste Generation übergehen; Sohn Peter Bruhin (*1983), auch er gelernter Schlosser und noch ledig, soll den Hof übernehmen und mit Nebenerwerb weiterführen.

Walter Bruhin (*1954)

Seit 70 Jahren gehören Schafe zur Familie Bruhin. Walter Bruhin-Bamert und sein Sohn Christof Bruhin (*1982), beide in Wangen, führen gleichberechtigt im Ried in Nuolen die Schafzucht, wie es ehemals Walter mit seinem Vater tat. Auf 14 ha Pachtland der Genossame Wangen und mit Streue vom Kanton Schwyz produzieren Walter und Christoph vor allem junges Lammfleisch, das an Grossmetzgereien und an die Gastronomie verkauft wird. Die Wolle der Schafe ist heute wenig wert und geht an eine Spezialfirma für Dämmstoffe. Vater und Sohn betreiben die Schafzucht zwar als Nebenerwerb, aber dennoch ernsthaft, auch als ambitionierte Züchter. Da der Erlös aus der Schafzucht nicht zum Leben benötigt wird, wirkt sich der relativ bescheidene Betrag nicht auf die hohe Zufriedenheit mit der Aufgabe aus. Und doch muss die Wirtschaftlichkeit des Betriebes gewährleistet bleiben. Sorgen bereiten die behördlich vorgeschriebene Administration auf allen Ebenen, der Preisdruck und die hohen Investitionskosten für Maschinen. Die Nachfolge scheint gesichert zu sein; die Nachkommen von Sohn Christof begleiten die Grossen gerne in den Stall und aufs Feld, so Enkel Mathis Bruhin (*2014).

*Christof Bruhin (*1982) mit Sohn Mathis (*2014), Nuolen 2016*

Armin Bruhin (*1955)

Armin Bruhin-Buholzer ist Bauer und Vogt der Genossame Gelbberg/Rossweid. Er ist Schübelbachner und soll aus dem Stamm der Büel-Bruhin stammen. Im Ziegelhof in Schübelbach bewirtschaftet er in der 13. Generation knapp 20 ha Land, etwa ein Drittel davon ist Pachtland der Genossame. Alprechte hat Armin keine. Das Einkommen erwirtschaftet er zu vier Fünfteln mit Milch und zu einem Fünftel mit Fleisch. Die Milch wird verkauft an das Milchhuus Schwyz der Familie Reichmuth, das daraus verschiedene Milchprodukte wie Joghurt und Käse herstellt, für den heimischen Markt wie für den Export. Sein Einkommen resultiert aus der Landwirtschaft; die Funktion des Genossenvogtes wird sehr bescheiden vergütet. Armin ist mit seiner Aufgabe und Funktion als Landwirt zufrieden, zumal er sich nach gesundheitlichen Problemen anstrengen musste, den Betrieb einwandfrei zu führen. Dass der Verdienst schwach ist, ändert nichts an seiner positiven Einstellung als Landwirt. Und die Zukunft? Sohn Valentin Bruhin (*1986) ist zwar gelernter Gipser, wird aber wohl noch die Landwirtschaftsschule besuchen und dereinst als die 14. Generation den Betrieb weiterführen.

*Armin Bruhin (*1955), Schübelbach 2016*

Josef Bruhin (*1965)
Auf dem Büelhof in Schübelbach wohnt und wirkt Josef Bruhin. Postalisch heisst es heute: Hofweidstrasse 10. Josef ist ein Vreneler und stammt aus Schübelbach. Er hat den Hof von seinen Eltern Xaver (1923–2012) und Marie Bruhin, geb. Büeler (*1937), übernommen. Das nötige Wissen und Können als Landwirt hat er von seinem Vater, seiner immer noch aktiven Mutter und während Jahren im Betrieb erlernt.

Josef führt den Büelhof mit rund 15 ha, etwa 7 ha eigenes Land und etwa 8 ha von den Genossamen Schübelbach und Gelbberg gepachtet. Im Sommer lässt er das Jungvieh auf die Alpen, besitzt aber keine Klobenalp-Rechte. Josef erwirtschaftet seinen Verdienst zu vier Fünfteln mit Milch, die ans Milchhuus Schwyz geht, und zu einem Fünftel mit Mastkälbern, die über Viehhändler weitgehend der Metzgerei Felder in Schwyz zugeführt werden. Das Obst wird dem Bauernverband Landi in Siebnen verkauft und bringt je nach Jahr einen kleinen Zustupf. Josef hat keinen Nebenverdienst. Er ist gerne Bauer und mit seiner Situation zufrieden, auch wenn der tiefe Milchpreis Sorgen bereitet. Für die Zukunft ist alles offen, betrieblich wie familiär. Josef ist sicher, dass er sich an Veränderungen wird anpassen können.

Peter Bruhin (*1970)
Als Landwirt am Heuberg in Uznach wirkt Peter Bruhin, von Altendorf. Ursprünglich stammt die Familie aus dem Ochsenfeld in Schübelbach. Das Heimwesen ist seit über 100 Jahren im Besitz der Familie und Peter folgte als vierte Generation seinem Vater Peter Bruhin (*1942), der weiterhin in der Nachbarschaft wohnt. Peter ist Absolvent der landwirtschaftlichen Schule in Flawil. Er wohnt seit 20 Jahren mit seiner Partnerin Esther Kühne zusammen, das Paar hat drei Töchter. Peter bewirtschaftet einen Hof mit 5 ha eigenem Land und 15 ha Pachtland von Privaten und der Burger-Korporation

*Josef Bruhin (*1965), Schübelbach 2016*

*Peter Bruhin jun. (*1970), Uznach 2016*

Uznach. Genossen- und Alprechte hat Peter keine. Er sömmert sein Vieh im Weisstannental und im Ybrig. Sein Verdienst stammt etwa zu einem Drittel aus der eigentlichen Landwirtschaft, nämlich der Milchproduktion für den Grosskonzern Emmi, der Aufzucht von Rindern zu Nutz- und Metzgvieh sowie der Schweinehaltung für eine grosse Händler-Genossenschaft. Ein zweites Drittel erwirtschaftet er mit Pensionspferden, die Leute aus der ganzen Region auf seinem Hof unterbringen. Ein drittes Drittel bringt die Lohnarbeit im Linthgebiet als Mäher und Presser von Siloballen ein.

Ein Nebenerwerb im eigentlichen Sinn ist bei diesem breiten Einsatz nicht erforderlich. Peter und seine Partnerin sind mit der heutigen Situation zufrieden, betrieblich wie familiär. Als schlagkräftiges Team können sie flexibel und schnell auf Marktänderungen reagieren. Somit ist für die Zukunft vieles offen. Sollte der Milchpreis weiter sinken, kann – unter Leitung von Esther – die Pferdepension ausgebaut werden, zumal die historische Haltung in Einzelboxen zu Gunsten einer Gruppenhaltung aufgegeben werden soll. Die Frage der Nachfolge ist auf jeden Fall noch in weiter Ferne.

Markus Bruhin (*1970)

Markus ist der Sohn von Landwirt Marx Bruhin (9.7.1932–19.5.2001) und von Pia Bruhin-Ebnöther (20.7.1940–24.7.2011). Er ist Landwirt auf der Kleinwies in Schübelbach. Bis vor kurzem arbeitete er zusätzlich etwa zur Hälfte der Zeit bei der landwirtschaftlichen Baugenossenschaft der March. Heute trägt der Nebenverdienst noch etwa 10 % zu seinem Einkommen bei. Er meistert den Betrieb ohne Ehefrau, jedoch mit schwesterlichen Hilfen.

*Markus Bruhin (*1970), Schübelbach 2016*

Markus bewirtschaftet 3.4 ha eigenes Land und 10 ha Pachtland der Genossamen Schübelbach und Gelbberg. Dazu kommen 5.5 ha eigener Wald unter dem Aubrig im Wägital. Alprechte besitzt Markus keine. Er setzt voll auf die Fleischproduktion, die von Bell (Coop-Gruppe) und Suttero (Ernst Sutter AG) abgenommen wird. Mit seiner Situation ist Markus zufrieden; er ist sein eigener Chef und er verdient genug zum Leben. Derzeit geht es ihm nach eigener Einschätzung besser als den Milchbauern. Die Zukunft wird zeigen, wie es mit dem Zollschutz weitergeht. Unsicherheit gehört zum Bauernstand, deshalb will Markus flexibel bleiben und sich gegebenenfalls der neuen Marktsituation anpassen. Die Frage der Nachfolge ist noch weit entfernt und völlig offen.